

MEIN PHILOSOPHY & ECONOMICS





LENA MERKEL

„Wirtschaftliches Handeln
umgibt uns jeden Tag.“

Wirtschaftliches Handeln umgibt uns jeden Tag. Und ist nicht die Wirtschaft der Motor für unseren Wohlstand und hohen Lebensstandard? Doch warum umgab mich früher immer ein so kühles Gefühl, wenn ich an Wirtschaft dachte, warum hatte dieses Wort so einen kalten Beiklang? Vielleicht weil ich zu wenig über die Zusammenhänge wusste und nie wirklich in das System hineingesehen hatte?

Mein Studium in Bayreuth hat mir die Augen geöffnet: Wirtschaft mit Moral ist möglich. Zwar wird sich nicht jeder idealistische Ansatz umsetzen lassen. Doch jetzt hole ich mir das Wissen, an welchen Stellschrauben man drehen kann. Denn: Einfach auf das bestehende System einzuschlagen, bringt meiner Meinung nach nichts. Ich bin überzeugt, dass man es ziemlich gut reformieren kann. Durch das Interdisziplinäre, die intensive Aus-

einandersetzung mit den ethischen Aspekten wirtschaftlichen Handelns und die Diskussion verschiedenster Ansätze können wir uns in diesem Studium unseren eigenen Denkraum gestalten. Zum einen fühle ich mich wohl in der Rolle der Geisteswissenschaftlerin: Die Philosophie schärft meine Fähigkeit des Denkens, des Reflektierens und der Analyse. Zum anderen erhalte ich tiefe Einblicke in wirtschaftliche Systeme und unternehmerisches Agieren. Insbesondere bei den „Bayreuther Dialogen“ vernetzen sich Wirtschaft, Gesellschaft und Philosophie. Das ist genau das, was ich mir von dem Studiengang erwartet habe.

Lena Merkel aus Leipzig studiert im vierten Semester P&E. Bei den Bayreuther Dialogen hatte die 21-Jährige bereits in ihrem ersten Semester die Projektleitung inne.

DEN EIGENEN DENKRAUM GESTALTEN



FRIEDEMANN NIERHAUS

„Wohin entwickelt sich unsere
Gesellschaft?“

Nachhaltigkeit und Wirtschaftsethik: Nach meinem Abitur habe ich ein Gap-Year eingeschoben, um zu erkennen, dass das meine Themen sind. Wirtschaft, Gesellschaft und Politik haben mich schon in der Schule bewegt. Wo geht unsere Gesellschaft hin? Was läuft in der Wirtschaft verkehrt? Und was kann ich tun, damit sie sich ethischer und nachhaltiger ausrichtet?

Wer reine VWL oder BWL studiert, wird sich diese Fragen nicht beantworten können. So habe ich ab dem zweiten Semester in Bayreuth alles an wirtschaftsethischen Themen mitgenommen, die uns angeboten wurden: Corporate Governance, Unternehmensethik, Strategie und Führung, Stakeholdermanagement, ... Ich habe möglichst viel ausgeschöpft und miteinander kombiniert, um mir ein eigenes Bild der globalen ökonomischen und wirtschaftsphilosophischen Zusammenhänge zu schaffen.

Jenseits wirtschaftstheoretischer Dogmen wird in Bayreuth kritisch diskutiert und gestritten - und man lernt, seine eigene Haltung zu erkennen, die Vorstellungen zu definieren und sich zu positionieren. Für mich hat sich herausgestellt, dass es wenig Sinn macht, das System komplett umzuwerfen. Ich möchte runter von der Zuschauertribüne und von innen her-

aus für Veränderungen sorgen: Mit Nachhaltigkeitsprojekten und Aktivitäten im Bereich der sozialen Unternehmensverantwortung.

Und dies mache ich jetzt nach meinem Studium auch beruflich: Für ein innovatives Berliner Logistik-Start-Up leite ich Projekte, die sich mit Fragen des umweltfreundlichen Lieferverkehrs, der Mitbestimmung im Unternehmen und der fairen Entlohnung der Mitarbeiter auseinandersetzen. So leiste ich meinen Beitrag für ein ethischeres Wirtschaften.

Gerade von der Philosophie im Studium erwarte ich mir, dass wir wirtschaftliche Themen philosophisch betrachten und uns intensiv mit ethischen und moralischen Lösungsansätzen auseinandersetzen und darüber diskutieren. Ich möchte mich auf etwas einlassen, das mir die Freiheit erlaubt, meine eigene Sicht auf die Dinge zu entwickeln - um dann meinen individuellen Weg zu gehen.

Der Hamburger Friedemann Nierhaus studierte von 2011 bis 2015 an der Universität Bayreuth. Bei Professor Dr. Dr. Alexander Brink schrieb er mehrere Hausarbeiten und legte seinen Bachelor ab. Heute arbeitet der 24-Jährige bei der Berliner Logistik- und Technologieplattform Liefery.

RUNTER VON DER ZUSCHAUERTRIBÜNE



MILENA DEHN

„Etwas, das zum Nachdenken anregt - und womit man die Welt besser versteht.“

Nach der Schule hatte ich zunächst die Vorstellung, einen „Weltverbesserer-Studiengang“ zu finden. Etwas, das zum Nachdenken anregt - und womit man die Welt besser versteht. Ich stehe nach wie vor zu diesem idealistischen Ansatz und deshalb liegt mein großes Interesse auf der Philosophie. Philosophy & Economics zu studieren, heißt für mich auch: mit einem großen Anteil Pragmatismus zu lernen, wie man konstruktiv etwas verändern und bewegen kann. Das geht für mich über die reine Unternehmensethik noch hinaus.

Ich hatte mich zwar schon vor dem Studium für die Arbeit von NGOs interessiert und direkt bei „Green Peace“ engagiert. Doch das ist eine andere Sichtweise. Jetzt wird klar, dass man auch innerhalb von Unternehmen und Organisationen

viele Dinge anpacken kann, damit ethischer und verantwortlicher gehandelt wird. Und ich sehe mich mehr und mehr in der Lage, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge besser zu sortieren, zu analysieren und einzuschätzen.

Bereits jetzt setze ich das mit ImpEct um. Wir sind etwa zehn Leute, die sich intensiv und sehr strategisch mit den Themen Nachhaltigkeit und unternehmerischer Verantwortung auseinandersetzen. Und das mit der großen Motivation und Überzeugung, das sich Dinge verändern lassen.

Milena Dehn studiert im vierten Semester P&E. Bereits während Ihres Studium vertritt die 20-Jährige nach außen die studentische CR-Beratung ImpEct (www.impact-bt.de).

PRAGMATISCH LERNEN, WIE MAN ETWAS VERÄNDERN KANN

A portrait of Sebastian Haas, a young man with short dark hair, wearing a dark suit, white shirt, and red tie. He is looking directly at the camera with a slight smile.

SEBASTIAN HAAS

„Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, diesen Gedanken in den Köpfen der Menschen zu etablieren.“

Ich bin der festen Überzeugung: So wie wir das in der Wirtschaft machen, so kann es nicht weitergehen. Vor allem die Industrieländer haben eine große Verantwortung gegenüber dem Rest der Welt. Wir dürfen nicht so egoistisch denken. Denn wenn jeder so leben würde wie wir, dann wäre die Welt ziemlich schnell am Ende. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, diesen Gedanken in den Köpfen der Menschen zu etablieren - auch wenn der Prozess lange dauern wird.

Ich hatte bereits eine Ausbildung zum Bankkaufmann hinter mir, bis ich zu dieser Einstellung gelangt war. Und habe ich mich dann komplett umorientiert: Nachhaltigkeitsmanagement war der Vertiefungsbereich, den ich dann in meinem Bachelor-Studium (BWL) gewählt hatte. Es hört sich komisch an: Aber meinen jetzigen Idealismus musste ich mir als akademischer „Quereinsteiger“ quasi erst erarbeiten - und eben auch das Bewusstsein, dass wir unser Verhalten und unsere Art des Wirtschaftens ändern sollten.

Dieses Denken möchte ich aktiv forcieren. Als Leiter der Bayreuther Gruppe von Sneep bringe ich Menschen in einem Netzwerk zusammen, die für ethisches Handeln in Unternehmen und der Wirtschaft eintreten; wir engagieren uns in konkreten Projekten, leisten CSR-Beratung und bringen uns in die recht aktive „Nachhaltigkeitsszene“ in Bayreuth ein. Denn: Bei den Themen Nachhaltigkeit und Ethik geht es auch um eine effiziente Vernetzung.

Sebastian Haas ist BWL-Student im dritten Master-Semester und ergänzt dieses mit Aspekten, wie Unternehmensethik und Corporate Social Responsibility. Der 26-Jährige leitet zudem in Bayreuth die lokale Gruppe von sneep e.V. (www.sneep.info). Das studentische Netzwerk für Ethics & Economics ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertreten.

ETHISCHES DENKEN AKTIV FORCIEREN



JULIANE FRIEDRICH

„Nicht einfach im Mainstream mitlaufen, sondern kritisch sein und bleiben.“

In den Journalismus einsteigen? Oder in einer NGO arbeiten? Zumindest nicht einfach im Mainstream mitlaufen, sondern kritisch sein und bleiben. Das war mir schon vor meinem Abitur klar. Ich bin überzeugt, dass es in großen Teil der realen Wirtschaft noch ein zu starres Denken gibt. Aber dabei brauchen wir gerade in der heutigen Zeit noch viel stärker die Aspekte der Nachhaltigkeit und der Verantwortung. Deshalb möchte ich für mich einen Weg finden, wie ich konkret etwas verändern und eingreifen kann.

Doch um überhaupt zu erkennen, wo die Ansätze für Veränderungen liegen können, muss ich wissen, wie das System funktioniert. Deshalb ist es wichtig, eine Grundausbildung in Sachen Wirtschaft zu haben. Ich muss das Handeln dort verstehen und nachvollziehen können. Das P&E-Studium kombiniert dieses Wissen mit philosophischem und ethischem Denken.

Wenn man nur irgendwie kritisch ist und das System angreift, ist das meiner Meinung nach zu wenig. Vielmehr muss man Vorstellungen für mögliche Lösungsansätze entwickeln.

Für mich lautet der richtige Weg: Veränderung von innen anstoßen und überlegen, wo man reformieren kann. Das bündelt sich für mich alles in einem Wort: Verantwortung. Gerade bei den Bayreuther Dialogen haben wir Studenten die Möglichkeit, uns schon frühzeitig mit Menschen zu vernetzen, die ebenfalls in dieser Richtung und in ethischen und moralischen Kategorien denken. Hier öffnet sich ein Horizont, wie man konkreten und echten Mehrwert stiften kann.

Juliane Friedrich aus Leipzig studiert im zweiten Semester P&E. Bei den „Bayreuther Dialogen“ hat die 20-Jährige derzeit die Projektleitung inne.

HIER ÖFFNET SICH EIN HORIZONT



SVEN STEGEMANN

„Ich hatte schon immer das Gefühl: Es gibt etwas Richtiges, Gutes und Wahres.“

Ich hatte schon immer das Gefühl: Es gibt etwas Richtiges, Gutes und Wahres. Und es war mir ein großes Bedürfnis, Klarheit zu finden und eine Basis für mein künftiges Handeln zu legen. Das war meine Motivation, als ich mit dem P&E-Studium begann. Und da habe ich tatsächlich erst das Verständnis entwickeln und mir Schritt für Schritt erklären können, was auf unserer Welt los ist - und wie tiefgehend die Problematik in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem eigentlich ist.

Das ist jetzt schon wieder neun Jahre her. Seitdem habe ich viele Erfahrungen gesammelt - unter anderem in einer CR-Beratung und einer Stiftung -, die mir gezeigt haben: Der persönliche Entwicklungsprozess ist lang und kann durchaus von Zweifeln beladen sein, wenn man sich auf die Suche nach Lösungen für eine nachhaltigere und fairere Gesellschaft macht. Auch wenn ich von Anfang an im dritten Sektor, also mit großem Bezug zu Sozial- und Umweltthemen, gearbeitet habe, hatte ich immer das Gefühl: Was du hier machst, wird eigentlich nie ausreichen - gerade, was den sozialen Mehrwert und die Wertebasis betrifft.

Was ich jetzt tue, ist eine Stufe radikaler. Mit neun Gleichgesinnten haben wir in Berlin „Open State“ gegründet. Jenseits von marginalen Korrekturen, Protesthaltung oder abstrakten Studien versuchen wir ein System neu zu denken und zu erproben, das in sich schlüssig und kohärent ist. Wir veranstalten Innovations-Camps, sogenannte Reallabore, in denen wir neue Kulturmuster testen und an einer nachhaltigen Gesellschaft bauen. Teilweise setzen wir in bestehenden Infrastrukturen wie Flüchtlingscamps an. Eine Lösung heißt: Open-Source für Technologien und Wissen, damit mehr Menschen durch offenen Zugriff in der Lage sind, Gesellschaft und Wirtschaft mitzugestalten.

Sven Stegemann studierte von 2004 bis 2008 Philosophy & Economics in Bayreuth. Er ist Mitgründer von „Open State“ und ein Geschäftsführer der Beratungsschwester „Open State Strategies“. Das Unternehmen begleitet Firmen und Organisationen bei der Entwicklung und Implementierung von zukunftsfähigen Modellen der Kollaboration, Entscheidungsfindung, Organisation und Führung.

KLARHEIT FINDEN MIT KONKRETEM ERGEBNIS



FELIX SCHMITZ

„Das Normale finde ich meist etwas langweilig.“

Das Normale finde ich meist etwas langweilig. Deshalb will ich nicht einfach im Mainstream mitschwimmen und wie fast jeder, der sich für Wirtschaft interessiert, einfach nur BWL studieren. Ich will die Dinge in unserer Gesellschaft und in unserem Wirtschaftssystem hinterfragen. Deshalb habe ich schon in der Schule Philosophie belegt, um einen anderen Blickwinkel zu bekommen.

Mit meiner Wahl für Philosophy & Economics freue ich mich auf einen Studiengang im Kreis von Leuten, die ähnlich denken wie ich und in die gleiche Richtung gehen wollen. Es geht mir vor allem darum, dass wir nicht ständig die gleichen Sichtweisen wiederholen, sondern uns vor allem die Frage stellen, ob das alles so richtig ist, wie wir wirtschaftlich und gesellschaftlich handeln.

Gerade von der Philosophie im Studium erwarte ich mir, dass wir wirtschaftliche Themen philosophisch betrachten und uns intensiv mit ethischen und moralischen Lösungsansätzen auseinandersetzen und darüber diskutieren. Ich möchte mich auf etwas einlassen, das mir die Freiheit erlaubt, meine eigene Sicht auf die Dinge zu entwickeln - um dann meinen individuellen Weg zu gehen.

Felix Schmitz besucht die 11. Klasse eines Gymnasiums in der Nähe von Bonn. Der 16-Jährige hat sich bereits bei einem Besuchertag an der Bayreuther Uni mit dem Studiengang „Philosophy & Economics“ intensiv vertraut gemacht.

DEN INDIVIDUELLEN WEG GEHEN

Das Bachelor- und Masterprogramm in Philosophy & Economics

Anfragen Bachelor

Sonja Weber
Tel.: +49 921 55-4159
E-Mail: pe-bachelor@uni-bayreuth.de
www.pe.uni-bayreuth.de

Universität Bayreuth
95447 Bayreuth
Germany

Studiengangsmoderatoren Bachelor

Prof. Dr. Oliver Roy (Philosophie)
E-Mail: Oliver.Roy@uni-bayreuth.de
Prof. Dr. Bernhard Herz (Ökonomie)
E-Mail: Bernhard.Herz@uni-bayreuth.de

Anfragen Master

Claudia Ficht
Tel.: +49 921 55-4148
E-Mail: pe-master@uni-bayreuth.de
www.pe.uni-bayreuth.de

Studiengangsmoderatoren Master

Prof. Dr. Julian Fink (Philosophie)
E-Mail: Julian.Fink@uni-bayreuth.de
Prof. Dr. Hartmut Egger (Ökonomie)
E-Mail: Hartmut.Egger@uni-bayreuth.de

